

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Christian SCHÖFFEL



Entwicklung. Persönlichkeit. Gemeinschaft. Verantwortung:
Gymnasium Fridericianum Erlangen

Ein Dialog mit Dr. Christian Schöffel, Schulleiter des humanistischen Gymnasiums Fridericianum Erlangen und Florian Eschstruth (Bayerischer Elternverband und Bundeselternrat).

ESCHSTRUTH: Herr Schöffel, das Fridericianum wurde 1745 als Gymnasium von Markgraf Friedrich von Brandenburg – Bayreuth gestiftet. Viele berühmte Menschen wie z.B. der Physiker Georg Simon Ohm haben das „Frici“ besucht. 280 Jahre humanistischer Tradition, aber ist die noch zeitgemäß?

SCHÖFFEL: Auf jeden Fall. Mit der Sprachenfolge Latein, Englisch, Griechisch haben wir ein einzigartiges Angebot in Erlangen, für das es auch seit Jahrzehnten einen festen Bedarf gibt: Zwei bis drei Klassen kommen jedes Jahr neu zu uns. Das sind Kinder und Jugendliche bzw. deren Eltern, die sich für Sprache, Kombinatorik und Ausdrucksfähigkeit interessieren, die Themen und Personen der griechischen und römischen Antike spannend finden, und die sich mit humanistischen Werten identifizieren. Diese Werte gehen natürlich weit über die Antike hinaus und zielen auf eine breite, auch ethisch fundierte Allgemeinbildung.

Außerdem ist das ein Zweig neben den anderen Gymnasialzweigen; alle diese Zweige haben ihr spezielles Profil, unterscheiden sich aber nicht im Niveau, auf dem die Kernfächer unterrichtet werden. Unsere Schülerinnen und Schüler haben in Mathematik den gleichen Lehrplan wie alle anderen Gymnasien, und auch bei den MINT-Fächern unterscheidet sich der Unterricht nicht von den anderen sprachlichen Zweigen. Mit der Hochschulreife eines humanistischen Gymnasiums kann man also auch Maschinenbau, Physik oder Informatik studieren – Beispiele dafür gibt es etliche.

So gesehen bildet das Fridericianum einen Baustein im Bildungsangebot der Stadt Erlangen, und diese Vielfalt macht die Attraktivität des Schulstandorts aus.

ESCHSTRUTH: Was macht das Fridericianum in Ihren Augen so besonders?

SCHÖFFEL: Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräften schätzen, dass das Frici das kleinste Gymnasium in Erlangen ist: Hier kennen sich alle Mitglieder der Schulfamilie persönlich. Das wird dadurch verstärkt, dass es nur einen Zweig und damit keine Zweigwahl gibt. Klassengemeinschaften bleiben in der Regel von der 5. bis zur 11. Klasse beisammen. Schülerinnen und Schüler kennen sich und bilden Freundschaften auch über Jahrgangsstufen hinweg.

Gemeinsame Veranstaltungen vertiefen diese Bindung noch: Das Frici hat z.B. ein umfangreiches Fahrtenprogramm, und Fahrten finden im gesamten Jahrgang statt. Dazu gehören neben dem Schullandheim (Jg. 5) unter anderem die Segelwoche (Jg. 7), das Skilager (Jg. 8) und eine Griechenlandfahrt (Jg. 11). Natürlich passen diese Fahrten auch zu unserem pädagogischen Ansatz: Sie fördern die Gemeinschaft, vermitteln soziale Kompetenzen und machen die Schülerinnen und Schüler auch mit der Natur und mit schützenswerten Landschaftstypen bekannt.

ESCHSTRUTH: Sie haben derzeit fast 430 Schülerinnen und Schüler. Das Fridericianum zog 1968 in den Neubau an der Sebaldisstraße. Durch die bayernweite Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium im nächsten Schuljahr, müssen Sie dauerhaft einen zusätzlichen Jahrgang integrieren, was die Schülerzahlen noch weiter erhöhen wird. Wie zukunftsfähig ist Ihr fast 60 Jahre altes Schulgebäude?

SCHÖFFEL: Im neuen G9 ist die Oberstufe vielfältiger als im achtjährigen Gymnasium. Die neuen Wahlmöglichkeiten führen auch zu größerem Raumbedarf, der sich wiederum auch bei den unteren Klassenstufen bemerkbar macht:



Dr. Christian Schöffel
Schulleiter
humanistisches
Gymnasium
Fridericianum
Erlangen



Foto ASG

Mehr Informationen zum
Gymnasium Fridericianum
Erlangen ([Link](#))

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Christian SCHÖFFEL



Wenn wir in der Oberstufe im nächsten Jahr ein Leistungsfach Physik haben, müssen die restlichen Physik- und Natur und Technik-Stunden natürlich um diese Belegung herum geplant werden. Aber wir denken, dass wir den zusätzlichen Jahrgang gut bewältigen können und sogar an der einen oder anderen Stelle noch die Möglichkeit haben, eine Klasse aus pädagogischen Gründen in manchen Fächern (z.B. in Latein oder Griechisch) zu teilen.

Wenn es allerdings zusätzlichen Raumbedarf (z.B. Aufenthalts- und Stillarbeitsräume für die Oberstufenjahrgänge) geben soll, müsste baulich nachgerüstet werden. Spielraum könnte eine umfassende Generalsanierung bieten, wie sie dem Fridericianum seit Jahren zugesichert wurde.



Foto Fridericianum Schöffel, Eschstruth

ESCHSTRUTH: Der Sanierungsbedarf ist hoch. Die Stadt hat kein Geld. Wird der Ausnahmezustand zum Normalzustand? Was ist die Perspektive? Was wünschen Sie sich von der Stadt?

SCHÖFFEL: Wir sind uns der prekären Haushaltslage der Stadt bewusst und dankbar dafür, dass trotz klammer Kassen Probleme angegangen werden: Im Bereich der Naturwissenschaften plant die Stadt Erlangen einige dringend erforderliche Nachrüstungen für den Fachunterricht, und auch für das Gesamtgebäude sollen erste Planungen und Vorüberlegungen anlaufen. Wir freuen uns über Kleinigkeiten (z.B. die Inbetriebnahme unseres Digitalen Schwarzen Brettes) und hoffen weiter auf politische Unterstützung durch den Stadtrat und die Stadtspitze, begrüßen aber ausdrücklich alles, was die Komplettmaßnahme beschleunigen kann.

ESCHSTRUTH: In Erlangen gibt es sieben Gymnasien. Es dürfte unstrittig sein, dass der Sanierungsbedarf beim Fridericianum am höchsten ist. Andere Gymnasien haben ähnliche Bedürfnisse, wohlgleich in einem anderen Ausmaß. Stimmen Sie sich mit den anderen Schulleiterinnen und Schulleitern ab um eventuell gemeinsam mehr zu erreichen?

SCHÖFFEL: Die Erlanger Gymnasien arbeiten seit Jahren eng zusammen, was etwa die faire Verteilung der Schülerströme angeht. Auch bei der Oberstufe und insbesondere bei der Ausbildung junger Lehrkräfte gibt es schulübergreifende Kooperationen. Die Schulleitungen wissen, dass der Organismus „Schule“ nur gedeihen kann, wenn wir ohne Neiddebatten gemeinsam an einem Strang ziehen. Deswegen unterstützen wir am Fridericianum nachdrücklich einen MINT-Neubau am Emmy-Noether-Gymnasium und eine Deckung des zusätzlichen Raumbedarfs am Christian-Ernst-Gymnasium, und wir wissen, dass auch die anderen Schulleitungen ein Interesse an einem modern aufgestellten Fridericianum haben, das seine Funktion in der Erlanger Bildungslandschaft gut erfüllen kann.

ESCHSTRUTH: Wenn man der öffentlichen Diskussion folgt, entsteht der Eindruck, dass die Höhe des Digitalisierungsgrads an Schulen mit der zunehmenden Ausstattung an Endgeräten steigt. Für mich ist Digitalisierung mehr. Tablettts können nur ein Hilfsmittel sein um Lernziele zu erreichen. Sie sind kein Selbstzweck. Was sind Ihre Digitalisierungspläne?

SCHÖFFEL: Digitalisierung ist ein Schlagwort, dem man sich in der öffentlichen Diskussion nicht entziehen kann. Deswegen arbeiten wir auch schon seit Jahren an einem Ausbau der digitalen Kompetenzen bei Schülerschaft und Kollegium. Seit diesem Jahr nehmen wir z.B. am Projekt „Digitale Schule der Zukunft“ der bayerischen Staatsregierung teil, die Eltern einen Zuschuss bei der Anschaffung von Schüler-tablets bietet. Aus pädagogischen Gründen haben wir uns hier für iPads entschieden, die von der 10. und 9. Klasse an in den nächsten Jahren sukzessive nach unten bis zur 8. Klasse eingeführt werden.

Aber im Schulbetrieb geht es auch und vor allem um das Erlernen von Ordnungskriterien, den Ausbau der Lese-, Schreib- und Ausdrucksfähigkeit, den Erwerb von Wissen und Kompetenzen und das soziale Lernen. All das kann von der Digitalisierung profitieren, stellt aber auch einen wichtigen Wert an sich dar. So bemühen wir uns auch, den Unterrichtsbetrieb durch Maßnahmen der Schulentwicklung zu optimieren, etwa durch das Einführen eines Lehrerraumprinzips im zweiten Halbjahr. So kann der Unterricht leichter medial angereichert und mit attraktiven Materialien und Hilfsmitteln unterstützt werden.

SPOTLIGHT

Im Dialog mit Christian SCHÖFFEL



ESCHSTRUTH: Da stellt sich zwangsläufig die Frage nach der IT – Infrastruktur. Die liegt wiederum in der Zuständigkeit der Stadt. Was macht Erlangen schon und welche zusätzliche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

SCHÖFFEL: Die Stadt unterstützt uns bei dem flächendeckenden Ausbau der Schülerendgeräte und stellt dafür die grundsätzliche Infrastruktur bereit. Wichtig ist, dass diese Infrastruktur schnell weiter ausgebaut und aktualisiert wird: Am Ende müssen alle Fachräume, Klassenzimmer und Verkehrsflächen mit einem leistungsfähigen WLAN ausgestattet sein. In allen Unterrichtsräumen muss es möglich sein, niederschwellig von Schüler- und Lehrergeräten Inhalte über den Beamer zu spiegeln und Daten auf einer Schulcloud abzulegen. Lehrkräfte und Klassen können datenschutzkonform und ohne Leistungsbeschränkungen die Chancen der künstlichen Intelligenz nutzen und souverän über kollaborative Tools miteinander arbeiten. Dazu steht qualifiziertes IT-Personal zur Verfügung, das die schulischen Gegebenheiten kennt und hilft, das Netzwerk in Betrieb zu halten. Bei all diesen Aufgaben ist die Stadt gefordert, aber auch der Freistaat – denn ein Sachaufwandsträger ist mit diesem Volumen sicherlich überfordert.

ESCHSTRUTH: Im Verhältnis zu meiner Schulzeit werden die Schülerinnen und Schüler heutzutage erheblich mehr in Entscheidungsprozesse eingebunden. Wie sieht das bei Ihnen aus?

SCHÖFFEL: Wir haben trotz der übersichtlichen Schulgröße eine unglaublich engagierte SMV, die auch (z.B. über Arbeitskreise und Schülerversammlungen, in denen eine ganze Jahrgangsstufe aktuelle Themen berät) aktiv in die Schulentwicklung einbezogen ist. Hier laufen z.B. Pläne, Räume in Eigenregie attraktiver zu gestalten, solange die Generalsanierung noch auf sich warten lässt. Regelmäßig gibt es einen Austausch zwischen der SMV und der Schulleitung, und auch der Elternbeirat wird eingebunden. Und dass wir am Fridericianum an der Jugendwahl teilnehmen und die politische und soziale Bildung durch Projekte fördern, ist eigentlich selbstverständlich.

ESCHSTRUTH: Mit der neuen Kultusministerin Anna Stolz ist eine neue Form des Dialogs eingezogen. Spüren Sie das und welche Unterstützung würden Sie sich von ihr wünschen?

SCHÖFFEL: Frau Stolz bemüht sich tatsächlich, ihr Ohr am Puls der Schulen zu haben und mit den verschiedenen Akteuren ins Gespräch zu kommen. Dabei verlässt sie auch eingefahrene Routinen und vermittelt den Eindruck, ein echtes Interesse an einer qualitativen Steigerung zu haben – bei gleichzeitiger Wertschätzung. So hat sie z.B. die neuen Studienreferendarinnen und -referendare durch eine persönliche Video-Botschaft an ihren neuen Ausbildungsstätten begrüßt. In Zeiten der Lehrerknappheit ist das schon bemerkenswert. Auch ihre zunächst von vielen belächelte Initiative zum Bürokratieabbau zeigt erste Wirkungen, die man im „[Entlastungstracker](#)“ auch verfolgen kann. Das ist sehr transparent, und perspektivisch gedacht könnte einiges kommen, was den Schulen die überbordende Verwaltungsarbeit deutlich erleichtert.

ESCHSTRUTH: Herr Schöffel, ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.

SCHÖFFEL: Sehr gerne Herr Eschstruth und gestatten Sie mir auch, dass ich mich an dieser Stelle noch bei unserem Elternbeirat und meinem gesamten Team bedanke. Nur gemeinsam können wir unseren Schülerinnen und Schülern bestmöglich gerecht werden.

Subscribe to Spotlight: florian.eschstruth@bev.de

	Bayerischer Elternverband e. V. (BEV). <i>Der BEV steht allen Eltern in Bayern offen. Er ist gemeinnützig und an keine Konfession, politische Partei oder Schularzt gebunden. Werden auch Sie Mitglied unserer starken Gemeinschaft!</i>
Florian Eschstruth Beauftragter Bayerns im Bundeselternrat für Grundschulen Beauftragter für Erlangen (Stadt und Landkreis)	Geschäftsstelle Neben Arbeit und Familie sind wir Mo-Fr von 10 bis 18 Uhr für Sie da! Egerlandweg 7, 83024 Rosenheim Tel.: +49 8031 7968743 Fax: +49 8031 7968756 E-Mail: info@bev.de www.bev.de
Mobil: +49 152 0429 1306 E-Mail: florian.eschstruth@bev.de www.bev.de/erlangen	



von links: StD Bernhard Eckl, OStRin Andrea Wiesner-Krotter, OStD Dr. Christian Schöffel, StDin Kerstin Meyer, StD Michael Landeck (Foto: Matthias Kuen, 25.09.2024)